



www.inter-uni.net > Forschung

Mundhöhlenkarrieren von Menschen mit Stoffwechselstörungen (Diabetes Mellitus Typ 2) - Ressourcen der Lebensqualität in einer Selbsthilfegruppe

Zusammenfassung der Arbeit

Sabine Stelzer, mit Heinz Spranger
Interuniversitäres Kolleg (college@inter-uni.net), Graz 2005

Einleitung

Dass Menschen mit Diabetes häufig Probleme mit den Zähnen bzw. im Mundraum haben, ist in zahnmedizinischen Fachkreisen allgemein bekannt und hat unterschiedliche Gründe: Zum einen schädigen dauerhaft erhöhte Blutzuckerwerte auch die Gefäße, welche Zähne und Zahnfleisch versorgen. Zum anderen haben Diabetiker bei schlechter Stoffwechseleinstellung häufiger Entzündungen, weil ihr Immunsystem geschwächt ist. Das Parodontitis-Risiko eines Diabetikers ist deswegen um das 3- bis 4-fache erhöht. Daneben hemmen bestimmte Betablocker, die häufig von Typ-2-Diabetikern eingenommen werden, die Speichelbildung mit entsprechenden Folgen auf das Karies- und Parodontitiseschehen.

Durch die Zugehörigkeit zu bzw. Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe, einer besonderen Form der Erfahrungsheilkunde, versuchen seit jeher Betroffene von chronischen Krankheiten und anderen Notlagen, mit ihrer gemeinsamen Problemstellung fertig zu werden.

Forschungsfrage

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll betrachtet werden, welchen Einfluss die Zugehörigkeit zu einer Diabetiker-Selbsthilfegruppe auf die mundgesundheitsbezogene Lebensqualität hat.

Methodik

Dazu wurde mit Hilfe des standardisierten Fragebogens OHIP-G 14 die mundgesundheitsbezogene Lebensqualität von 30 Angehörigen von 3 Diabetes-Selbsthilfegruppen in München und von 19 Nichtmitgliedern (Patienten in eigener zahnärztlicher Praxis) erfasst und verglichen.

Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse zeigen bei allen 14 Fragen signifikant bessere Bewertungen der mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität bei den Angehörigen der Selbsthilfegruppen.

Dabei muss allerdings stark in Frage gestellt werden, ob die Mitgliedschaft in der Selbsthilfegruppe ursächlich für die vorteilhafte Bewertung ist, oder ob die von Grund auf höhere Eigenmotivation des typischen (derzeitigen) Selbsthilfegruppenmitgliedes, die ihn u.a. auch in der Selbsthilfe aktiv werden ließ, Grundlage für die höher bewertete mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität ist. Ausgangspunkt für diese Überlegung ist die Tatsache, dass bei keinem der Selbsthilfegruppenmitglieder auch nur ansatzweise ein Zusammenhang zwischen Diabetes und Mundgesundheit bekannt war, ein Austausch über „Tipps und Tricks“ betreffend Zahn- oder Mundpflege innerhalb der Selbsthilfegruppen nie stattgefunden hat, sowie kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Bewertung und der Dauer der Mitgliedschaft festzustellen war.

Nichtsdestotrotz schlummern noch große Potenziale in der Selbsthilfe, die es mit geeigneten Mitteln zu realisieren gilt: Der Wissenstransfer über Ursachen und vor allem Verbesserungsansätze an die Betroffenen muss unbedingt verstärkt werden. Dazu muss u.a. das Verhältnis zwischen „Professionellen“ und der Selbsthilfe entkrampft werden und die oftmals einseitige „Heile-Welt-Fokussierung“ der Selbsthilfeaktivitäten auf „Kaffee, Kuchen plus neueste Pharma-Nachrichten“ zugunsten von zugegebenermaßen unangenehmeren Inhalten wie Abnehmen, mehr Bewegung und gesünderer Ernährung neu ausgerichtet werden. Eine weitere Herausforderung ist die Motivation und Einbindung wesentlich größerer Teile der Betroffenen zur Selbsthilfe (heute max. 6-9%), vor allem die Integration unterer sozialer Schichten verspricht große menschliche aber auch ökonomische Benefits.